

FAKTENBLATT

# LEBENSORT STADT/DORF

## ENTWICKLUNG IN DER SCHWEIZ

Keine acht Prozent der Schweizer Gemeinden gelten als Städte, beherbergen aber rund 80 Prozent der Bevölkerung. Diese profitiert dort von Dienstleistungen, kulturellen Angeboten sowie von der guten Anbindung ans Verkehrsnetz. Interessanterweise ticken Stadt- und Landgemeinden politisch unterschiedlich.

Schweizer Städte verzeichneten im Jahr 2015 ein durchschnittliches Wachstum bei der Wohnbevölkerung von 1,4 %.

Gemäss Bundesamt für Statistik gab es im Jahr 2018 in der Schweiz 2222 Gemeinden. Diese Zahl ist allerdings in den letzten zehn Jahren in Folge Eingemeindungen und Gemeindefusionen rückläufig. 172 dieser Gemeinden gelten in der Schweiz als Städte (vgl. Definition). Städte sind Mittelpunkte des gesellschaftlichen Lebens. Sie haben sich in der Regel an verkehrsgünstiger Lage (Wasserwege) entwickelt und übernehmen zentralörtliche Funktionen. Dazu gehören Verwaltungsaufgaben und Dienstleistungen für die Bevölkerung der Agglomeration.

Eine ähnliche Zentrumsfunktion, einfach im kleineren Massstab, haben auch Dörfer. Hier gibt es die Schule, den

Einkaufsladen oder die Beiz. In vielen kleineren peripher gelegenen Ortschaften haben allerdings diese auf Grund demographischer Veränderungen ihre Türen geschlossen.

Mehr als 80 Prozent der Schweizer Bevölkerung leben in städtischen Gebieten, wobei der Anteil der Bevölkerung zwischen 20 und 44 Jahren in den Grossstädten (> 100'000 Einwohner) mit 41% besonders hoch ist. Städte haben seit der Jahrtausendwende wieder an Attraktivität gewonnen und verzeichneten im Jahr 2015 ein durchschnittliches Wachstum bei der Wohnbevölkerung von 1,4 %. Dies obwohl «Die Schweizer am liebsten im Dorf leben wollen». Zu diesem Schluss kommt mindestens das Forschungsprogramm «Raumansprüche von Mensch und Natur» der Forschungsanstalt für Wald Schnee und Landschaft (WSL) im 2015 publizierten Synthesebericht. Gleichzeitig warnt sie vor einem ungeordneten Wachstum der Dörfer, welche dadurch ihr grösstes Kapital, nämlich die Nähe zur natürlich geprägten Landschaft, verlieren würden.

Städte sind dicht bebaute Gebiete. Währendem der Überbauungsgrad für die sechs grössten Schweizer Städte auf 46.0% beziffert wird, ist er in Berggemeinden wie Zermatt (0,8%), Arosa (1,9%) und Davos (2,0%) wesentlich geringer. Für die gesamte Schweiz wird ein durchschnittlicher Bebauungsgrad von 7.5% ausgewiesen. Auch die Bevölkerungsdichte ist in der

Stadt wesentlich höher als der durchschnittliche Wert für die gesamte Schweiz. Wobei Stadt nicht gleich Stadt ist: Spitzenreiterin ist die Stadt Genf mit 126 Personen pro Hektare. Die Stadt Zürich weist hingegen «nur» 47 auf. Die dichtere Besiedlung in den Städten schlägt sich in der durchschnittlich zur Verfügung stehenden Wohn-

### Was gilt als Stadt?

Im Volksmund hat eine Stadt in der Schweiz mindestens 10'000 Einwohner. Die Statistik ist da noch etwas präziser: Hier müssen Städte eine zusammenhängende Kernzone mit hoher Bevölkerungs- und Arbeitsplatzdichte haben. Diese Kernzone weist eine Mindestanzahl von 12'000 EBL auf (=Summe aus Einwohnern, Beschäftigten und äquivalenten aus Logiernächten). In ihrem Gemeindegebiet hat eine Stadt ausserdem mindestens 14'000 EBL. Es gibt aber auch Städte in der Schweiz, welche diese Zahlen nicht erreichen, aber auf Grund ihrer Struktur und Geschichte trotzdem als Städte gelten.

### Was gehört zur Agglomeration?

Zur Agglomeration gehört gemäss einer Definition der Vereinten Nationen (UNO) von 1998 die Kernstadt und das dicht besiedelte Umlandgebiet, das ausserhalb der Stadtgrenzen liegt, aber direkt an sie angrenzt. Dies können mehrere Städte oder Vorstadtgemeinden sein, die zusammen den Agglomerationsgürtel bilden.

### Überbauungsgrad

Anteil der Siedlungs- und Infrastrukturfläche an der Gesamtfläche für ein bestimmtes Gebiet.

fläche nieder: Für die gesamte Schweiz werden laut Statistik 46 m<sup>2</sup> Wohnfläche pro Person und für Grossstädte 39 m<sup>2</sup> ausgewiesen.

Interessant ist auch ein Blick in die politischen Verhältnisse von Schweizer Gemeinden. Je grösser die Stadt, umso grösser der Frauenanteil in der Politik und umso «linker» die politische Ausrichtung. Dies ist ein Phänomen, das seit 1980 beobachtet wird und damit zu tun haben mag, dass Städte politische, ästhetische und andere Trends in Gang setzen.

Statistik der Schweizer Städte 2020

Abb. 1: Gesamtbevölkerung

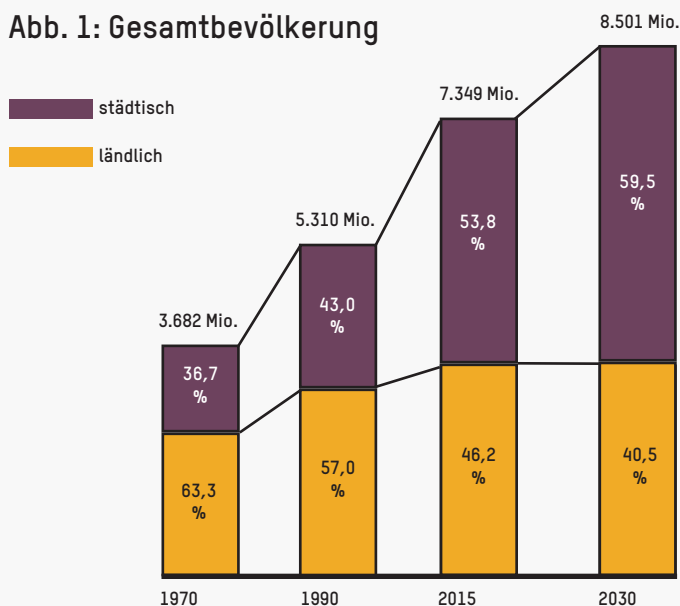


Abb. 1: Städtische und ländliche Bevölkerung 1970-2010  
 Daten: United Nations 2014. Darstellung: J. Breuning; © Universität Würzburg

## WELTWEITE ENTWICKLUNG

Insgesamt geht die Zunahme der gesamten Weltbevölkerung v.a. auf das Konto der Städte. Währendem die Bevölkerungsentwicklung in den Städten der Schweiz und Europas in den vergangenen 50 Jahren relativ moderat verlief, zeigt sie zurzeit in Asien und Afrika steil nach oben. Dies machen die beiden Grafiken, welche der Ausgabe 6/2018 von Praxis Geographie zum Thema «Urbane Herausforderung» entnommen sind, deutlich.

Damit verbunden ist die Bildung von zahlreichen Megastädten. 1970 gab es auf der Welt gerade mal zwei Städte mit mehr als 10'000'000 Einwohnern: Tokio und New York. 2018 waren es bereits 31 Megastädte. Tokio hatte als grösste Stadt der Welt 38 Mio Einwohner, gefolgt von Delhi mit 26 Mio. und Shanghai mit 23 Mio. In Afrika kamen z.B. Kairo, Kinshasa und Lagos dazu.

Interessante Angaben zu Megastädten finden Sie hier.

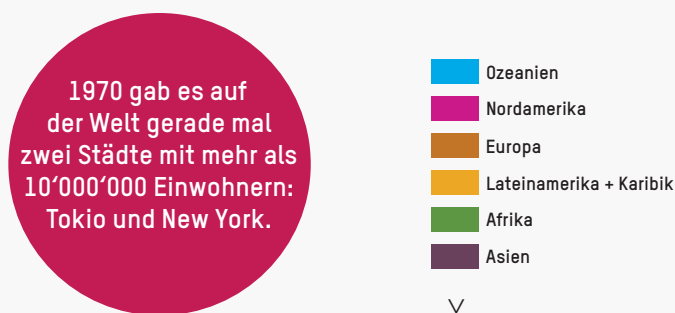


Abb. 2: Städtische Bevölkerung

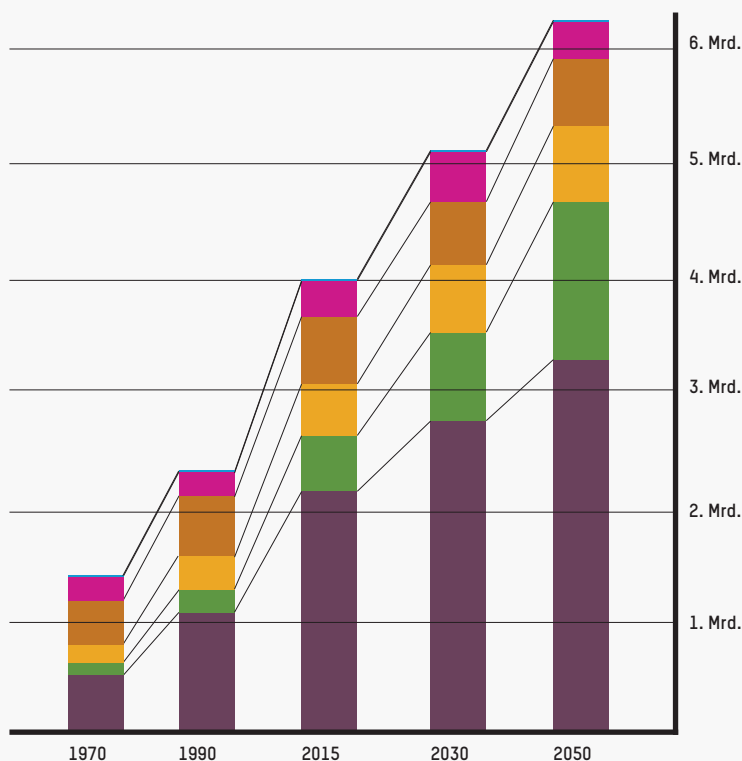


Abb. 2: Städtische Bevölkerung nach Kontinenten 1970, 2050  
 Daten: United Nations 2014. Darstellung: J. Breuning; © Universität Würzburg